

DROOPY ROSE

Droopy Rose zeigt die erste installative Präsentation des gleichnamigen Kurzfilms von Theresa Büchner in den Räumlichkeiten des denkmalgeschützten Gebäudes der Schweizer5. Auf drei Zimmer verteilt, werden mehrere freistehende Bildschirme, sowie eine großformatige Leinwand zeitversetzt und zum Teil nur über Kopfhörer verständlich von der Videoarbeit bespielt. Dabei kann ein ganz eigener und selbstbestimmter Zugang zu Büchners Arbeit geschaffen werden – abhängig von den äußeren Gegebenheiten und nicht zuletzt von der individuellen Rezeption. Denn das Innen und Außen agieren nicht nur im Film als Antagonisten, sondern auch im subjektiven Wahrnehmungsempfinden.

Auf den Projektionsflächen zeigt sich ein Kind. Ganz auf sich allein gestellt, ohne die Aufsicht eines Erwachsenen, läuft es gedankenverloren in den Zimmern eines verlassenen Ferienhauses umher. Durch ein Fenster beobachtet es, was in der außerhalb liegenden Welt vor sich geht. Ein suchender Blick in die Ferne, der stark an die verklärte, sehnsuchtsvolle Malerei der Romantik erinnert. Eine Epoche, deren inhaltlicher Fokus besonders auf dem Ich als Individuum, mit eigenen Gefühlen und Gedanken, lag. Nach dem emanzipierten Selbst scheint auch das Kind in *Droopy Rose* zu streben. Da niemand im Haus ist, der es verbieten könnte, schaltet das Kind den Fernseher ein. In einer Scripted-Reality-Serie wird es mit der Figur von Daniela konfrontiert, einer vermeintlich sahnesüchtigen Frau, deren Leben tagtäglich zum Scheitern verurteilt ist. Doch die Schauspielerin hinter Daniela gibt sich dem Schicksal ihrer Figur nicht hin. Ganz im Gegenteil übertreibt sie bewusst ihr Spiel, wodurch es zu einem Bruch mit der ihr zugeschriebenen Rolle kommt. Das Kind nimmt sich an Daniela ein Beispiel. Es hinterfragt die immer gleichen Verhaltensmuster, die es in seinem näheren Umfeld wahrnimmt, und sucht nach einem Ausweg aus den Zwängen der gesellschaftlichen Konventionen.

Auf der visuellen Ebene geht der Film noch einen Schritt weiter: Er zeigt nicht nur, wie durch die Identifikation des Kindes mit Daniela die Reflexion der eigenen Lebenssituation angeregt wird. Sondern er zeigt auch, wie es durch Überlagerungen im Bildraum, seien es Reflexionen auf Glas oder in einem Spiegel, zu einer Verschmelzung der beiden Charaktere kommt. Ein Mensch, ein Script, ein Kamerateam – beide Schauspielenden müssen sich unter Beobachtung der Kameras an ein vorgeschriebenes Drehbuch halten, das einen festen Rahmen für ihre Handlungen vorgibt. In dieser Konstellation wird jedoch auch den Betrachter:innen eine Position zuteil. Denn die Wahrnehmung des filmischen und des Ausstellungsraums versteht sich in dieser Installation nicht als getrennt. Der äußere Blick auf die Projektionsflächen sowie auf das Kind findet sich in dem beobachtenden Blick des Kindes auf den Fernseher und die Figur von Daniela wieder. Eine dritte Ebene öffnet sich, auf der Betrachtende Rückschlüsse auf ihr persönliches, möglicherweise vorgezeichnetes Leben ziehen können. Nur ihnen ist es in diesem Szenario erlaubt, das Script für ihre Erzählung selbst zu schreiben.

Seien es gesellschaftliche Konventionen oder sogar die Familiengeschichte, die das Leben in dem 1886 errichteten Gebäude geprägt haben – die Räume des hochherrschaftlichen Hauses in der Schweizerstraße fungieren dabei nicht nur als visueller, sondern auch als kontextueller Rahmen für den Rezeptionsprozess. Letztendlich kann die Videoinstallation von *Droopy Rose* als eine bewusst gesetzte, räumliche Intervention verstanden werden, die im starken Kontrast zu ihrem Ausstellungsort steht und ebenso mit den allgemeinen Sehgewohnheiten bricht.

Theresa Büchner (*1993, Aachen) entwickelt filmische, fotografische sowie textbasierte Arbeiten. Sie begann ihr Studium an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach und studierte anschließend bis 2018 an der Gerrit Rietveld Academie Amsterdam. Seit 2019 setzt Theresa Büchner ihr Studium an der Städelschule (Klasse Willem de Rooij) in Frankfurt am Main fort, wo sie 2022 abschließen wird. Zuletzt war ihre Videoarbeit *Droopy Rose* (2021) beim Kasseler Dokfest zu sehen, wo sie auch für den Goldenen Schlüssel, den Preis für die beste dokumentarische Nachwuchsarbeit, nominiert wurde.

Hosted at the listed premises of Schweizer5, *Droopy Rose* presents the first installation-based display of Theresa Büchner's short film by the same name. Spread across three rooms, the video work is presented on several free-standing screens and a large-format canvas that are set up with a time delay, and some of which are only audible through headphones. Facilitating an entirely individual and self-determined access to Büchner's work, the viewing experience is shaped by external conditions and the individual impression. Thereby, the inside and the outside play a role in the subjective perception as well as being antagonists in the film.

The video depicts a child being left to its own devices. Without the supervision of an adult, it wanders around the rooms of an abandoned holiday home, lost in thought. Through a window it observes the outside world. A searching gaze into the distance, strongly reminiscent of the yearning paintings from the Romantic period in which the individual, with its personal and inherent feelings and thoughts stood at the forefront. The child in *Droopy Rose* also seems to be striving for the emancipated self. With no one in the house to stop it, the child starts watching television. In a scripted reality TV show it is confronted with the character of Daniela, a woman supposedly addicted to cream, whose everyday life seems destined to fail. However, the actress playing Daniela does not surrender to the fate of her character. On the contrary, she deliberately exaggerates her performance, resulting in a break with the role ascribed to her. Taking Daniela as an example, the child questions the ever-recurring patterns of behaviour it perceives in its immediate environment and looks for a way out of the constraints of social conventions.

On the visual surface, the film goes one step further: it not only shows how the child's identification with Daniela stimulates reflection on its own life situation. It also shows how superimpositions on the image plane, be it reflections on glass or in a mirror, lead to a merging of the two characters. One person, one script, one camera team – both actors have to adhere to a predetermined screenplay while being observed by cameras, which provides a fixed framework for their actions. In this constellation, however, the viewers are also awarded a role, for the perception of the film and the exhibition space are not seen as separate entities in this installation. The external view onto the video screens as well as onto the child is reflected in the child's observant gaze onto the television and onto the character of Daniela. A third layer opens up, in which the viewers are able to draw conclusions about their personal, possibly preordained, lives. Only in this scenario they are allowed to write the script for their narrative themselves.

Whether it was social conventions or even family history that shaped lives in the building that was constructed in 1886 – the rooms of the stately home on Schweizerstraße not only function as a visual framework for the reception process, but also as a contextual one. Ultimately, the video installation of *Droopy Rose* can be understood as a deliberately placed, spatial intervention that stands in stark contrast to the exhibition venue and also breaks with common viewing habits.

Theresa Büchner (*1993, Aachen) develops cinematic, photographic and text-based works. She began her studies at the Hochschule für Gestaltung in Offenbach and went on to study at the Gerrit Rietveld Academie Amsterdam until 2018. Since 2019, Theresa Büchner has been continuing her studies at the Städelschule (class of Willem de Rooij) in Frankfurt am Main, where she will graduate in 2022. Most recently, her video work *Droopy Rose* (2021) was shown at the Kassel Dokfest, where she was also nominated for the Golden Key, the prize awarded for the best documentary work by young filmmakers.

Vivien Kämpf

Translated by Lucy Nixon